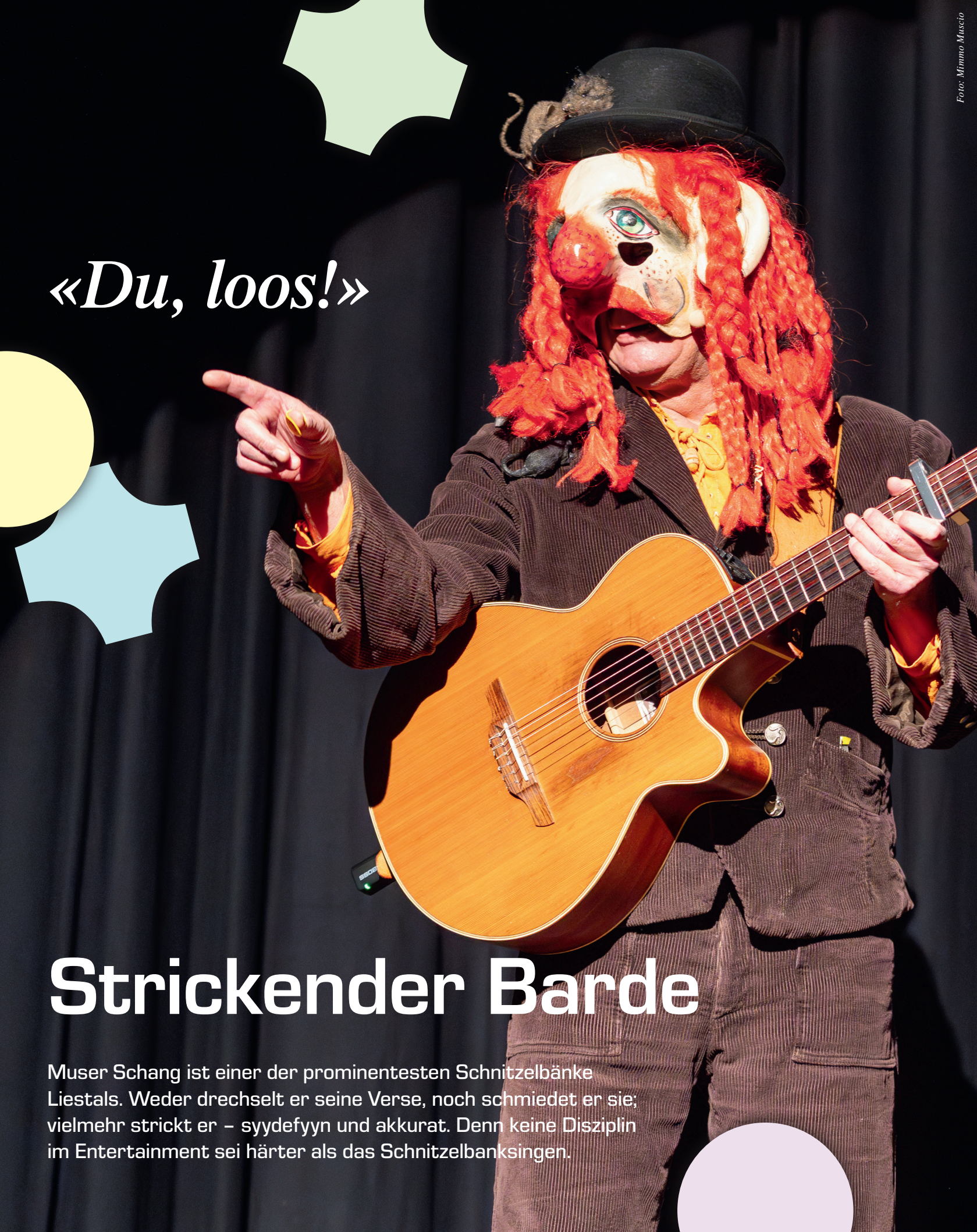

Foto: Mimmo Muscio

«Du, loos!»

Strickender Barde

Muser Schang ist einer der prominentesten Schnitzelbänke Liestals. Weder drechselt er seine Verse, noch schmiedet er sie; vielmehr strickt er – syydefyyn und akkurat. Denn keine Disziplin im Entertainment sei härter als das Schnitzelbanksingen.

Er kann das Mausen nicht lassen. Muser Schang, so etwas wie der Baselbieter Schnitzelbank schlechthin, tingelt als mausender Barde durch die Lande, um seinem Publikum zur Begrüssung eine Hampfel fangfrischer Mäuse um die Ohren zu knallen. Übrigens tut er das seit 2007. Der Schnitzelbankabend in Liestal ist sein bevorzugtes Jagdrevier, aber auch an manch anderer Veranstaltung ist er unterwegs – zunehmend auch in Basel und dem Unterbaselbiet.

Schang schmiedet keine Verse («ein zu hartes Wort!»), er drechselt sie auch nicht («zu hölzern!»); er strickt sie. Denn Bänke, sagt er, hätten seidenfein zu sein, fliessend und geschmeidig.

Das erreicht er mit Geistesschärfe, Wortwitz und einer messerscharfen Sprache. Noch wichtiger sei ihm bei seinen Vierzeilern allerdings der Sprachrhythmus. «Der steht über allem. Die Verssujets wechseln natürlich stets, der Rhythmus aber bleibt.» Und natürlich gehe es darum, das Publikum zu unterhalten. Eine vergnügliche Viertelstunde abzuliefern, das sei sein oberstes Ziel.

«Du, loos!»

Apropos: Seine diesjährigen Bänke werden sich um Nemo drehen und den ESC im Allgemeinen, um Shaqiris Rückkehr, rechtslastige Frauen in der Politik, Dubai-Schoggi und Trump, natürlich Trump. Der Lacher ist immer das Ziel, und auch wenn manch ein Schang-Bank auch zum Nachdenken anregt, so ist das doch nicht seine eigentliche Ambition: «Nachdenkliche Verse mit Tiefgang sind eine andere Sache; ich finde, an der Fasnacht haben die Leute leichtverständlichen Spass verdient.» Viel lieber hat er darum stets den einen oder anderen Anstössigen im Gepäck. Oder wie er sie nennt: Souglogge-Verse, leicht Libidöses, das zwar eindeutig ist, längst aber nicht vulgär. Schliesslich gäbe es beim Schnitzelbanksingen nichts, aber auch gar nichts auszusparen. Nur mit der Informiertheit des Publikums über Lokales werde es immer schwieriger. Drum sei ein Trump ein sicherer Wert. In diesem Sinn: «Du, loos!»

So beginnen des Musers Verse. Schnitzelbanksingen, gibt dieser zu bedenken, sei nicht nur anstrengend wie ein Marathon, nur halt emotional und auf geistiger Ebene, sondern überhaupt die härteste Disziplin, die man sich vorstellen könne: Nirgends rücke einem Sänger das Publikum näher auf die Pelle, nirgends sei dessen Reaktion direkter – im Guten wie im Schlechten. «Es ist die krasseste und engste Form der Unterhaltung, die ich kenne!» Will heissen: Noch weniger Platz als bloss vier Zeilen bis zu einer Pointe sei kaum machbar.

Scharfsinn und Rhythmus

Nun könnte man meinen, so ein Auftritt bedürfe langer Vorbereitungen, gerade wegen der Fallhöhe. Schang wirft sich die roten Zöpfe in den Nacken und wiegelt ab: «Ist ein Bank fertig geschrieben, kann ich ihn zum Glück meistens auch schon auswendig. Viel mehr Vorbereitung braucht's dann nicht mehr, sonst leiert der Spass aus.» Gleichwohl sei die Nervosität jeweils gross am Abend der ersten Präsentation: «Die alte Angst, es könnte auch in die Hose gehen, die hält mich wach.» Genauso wie der Fakt, dass er zwischen seinen Auftritten konsequent auf Alkohol verzichtet. «Konzentration ist alles; als Bänkler musst Du ständig mitdenken, was Du singst. Sonst zündet das nicht. Immer wieder neu mitdenken, das ist der Schlüssel.»

Muser Schang sagt das zwar nicht ausdrücklich, aber Spontaneität, Timing, Musikalität und eine kräftige Stimme kämen einem Bänkler halt schon zugute. Und etwas Bescheid wissen über den Weltengang – im grossen Trumpschen wie im kleinen Lokalen. Ansonsten seien seine Verse ziemlich simpel gestrickt: Vierzeiler im Paarreim nach schlichtem a-a-b-b-Muster mit einer Melodie, die Jahr für Jahr dieselbe ist – und bleibt. Wiedererkennung ist eben auch von Relevanz.

Das alles führt dazu, dass Muser Schang in den Beizen gewöhnlich mit zünftig Vorschusslorbeeren begrüsst und mit Ovationen in die Nacht entlassen wird. Und obwohl viele natürlich wissen, wer da hinter der kecken Larve steckt, wird das hier, ganz im Sinne der Tradition, natürlich nicht verraten, behüte. Das hier verrät er uns dafür gleich selbst: *luc* ●

Muser Schang strickt seine Bänke mit Geistesschärfe, Wortwitz und vor allem: Rhythmus.

Foto: Mimmo Mascio

«Schang, säit my Frau, s geeb brueflig au für dy Alternative
D Globalisierig bringt au dir ganz neui Perschpektive
Jetz losch das gruusig Muuse sy und machsch e Neuaafang
Spinnsch, han I gsäit, hesch gmeint, I gang as Japanchäfer Schang»

Der Schnitzelbank auf die Ohren: